

Der



informiert

## **Kommentar zu TV-Beitrag "Sorgen wegen der Staubwolke"**

Bericht vom 03.04.2018

Schade, dass dieser Beitrag nicht am ersten April erscheinen konnte. Leicht hätte man ihn sonst für den Scherz des Tages gehalten. Zwei Pfalzeler beschwerten sich über eine Staubwolke und das Landesamt für Umwelt wird umgehend eingeschaltet. Bisher hatten wir eher nicht den Eindruck, dass die SGD Nord, Abteilung Wasserwirtschaft, die Umweltbelastungen durch Firma Steil sonderlich ernst nimmt.

In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, dass die SGD Nord erst kürzlich bestätigt hat, aus dem letzten Bericht über die Messungen 2012/2013 keine Konsequenzen gezogen zu haben. Dabei endet dieser mit der Feststellung, dass bisherige Maßnahmen zur Minimierung des Schadstoffeintrags aus dem Industriegebiet noch nicht ausreichend gewesen sind. Zu unserer großen Überraschung hat sich das Ministerium für Umwelt hinter diese Entscheidung gestellt.

Fakt ist, dass solche Wolken seit vielen Jahren bei östlichen Winden aus dem Industriegebiet am Hafen in den Ort hineingetragen werden. Die Spuren auf Fensterbänken, Fahrzeugen und Balkonen sind schon lange ein Ärgernis für die Anwohner. Fakt ist leider auch, dass alle diesbezüglichen Beschwerden in den Wind geschlagen worden sind. Daher sehen betroffene Bürger längst keinen Sinn mehr darin, Behörden mit diesem Thema zu belästigen.

Das Landesamt für Umwelt hat die Beeinträchtigungen durch die Schwerindustrie seit 2004 bereits fünf Mal intensiv untersucht: drei einjährige Langzeitmessungen und zwei Sonderprüfungen durch die Expertengruppe ZEUS. Der dabei betriebene Aufwand war enorm. Schon das erste Messprogramm 2004/2005 hatte ein Budget von ca. 115.000 €. Leider bleibt der Erfolg aller bisherigen Bemühungen mehr als bescheiden.

Die Expertengruppe ZEUS hat schnell die Schredderanlagen der Firma Steil als hauptverantwortlich für die Umweltbelastungen ausgemacht. Seit dem ersten Bericht aus 2006 wissen wir, dass Stäube auf dem Freigelände von Steil erheblich stärker mit Schwermetallen belastet sind als die in der damaligen Ofenhalle des TSW. Und genau solche Stäube waren vermutlich auch Bestandteil der aktuell beanstandeten Staubwolke. Verdächtig schnell meldete damals die Abteilung Wasserwirtschaft, alle Beanstandungen von ZEUS seien einvernehmlich mit Firma Steil behoben worden. Behördlicher Anordnungen habe es nicht bedurft. Als ZEUS 2009 zum zweiten Mal erschien, stellte man als Erstes fest, dass sich kaum etwas verändert hatte. Erst im Laufe der zweiten Prüfung wurden Konsequenzen gezogen, unter anderem zwei Anlagen stillgelegt. Alle Prüfungsberichte, unsere Auswertungen und Kommentare dazu können, wie auch der umfangreiche Schriftverkehr mit der SGD Nord, auf dieser Internetseite verfolgt werden.

Als die Diskussion um den neuen Standort der Kita Pfalzel begann, hatten wir kurz die Hoffnung, dass dies einen frischen Wind in die Debatte brächte. Doch auch die Verantwortlichen bei der Stadt Trier versteifen sich auf die These, wenn gesetzliche Grenzwerte gerade mal so eingehalten werden, ist schon alles in Ordnung. Dass Grenzwerte die ultima ratio sind, Firmen aber alle nach dem Stande der Technik möglichen Methoden zur Minimierung ihres Schadstoffausstoßes einsetzen müssen, scheint einfach nicht zu vermitteln.

Zu dem aktuellen Vorgang liegen uns Informationen aus Ruwer vor, dass möglicherweise nicht nur zwei Anrufe aus Pfalzel, sondern auch solche von dort die Behörden aufgeschreckt haben. Allerdings dämpfen die Einlassungen der neuen Pressesprecherin der SGD Nord die Hoffnung, dass man dort die Beschwerden sehr ernst nimmt.

Der Hinweis darauf, dass in einem Industriegebiet verschiedene Herkunftsquellen für Stäube denkbar seien, erinnert uns doch stark an den Beginn unserer Arbeit. Sowohl die emittierenden Betriebe als auch die betroffenen Behörden hatten eine Standarderklärung bei Umweltbelastungen: dass ein Verursacher nicht auszumachen sei und viele Firmen dafür in Frage kämen. Erst ZEUS I hat diesen Spuk beendet und damals genau (und nur) die beiden Betriebe unter die Lupe genommen, die für den Ausstoß von Dioxinen und Schwermetallen in Frage kommen. Seit der Einstellung des Schmelzbetriebes im Trierer Stahlwerk in 2012 ist nur noch einer übrig.

Hier einige Beispiele für Rauch- und Staubwolken bei Firma Steil:





Schredderschüsse:

